



Erstellen des Firstes am Brunnen.

Grundbildung Praxis fernab des gewohnten Schulalltags dank Movetia. Dachdecker-Lernende arbeiten in Rumänien und restaurieren ein Pfarrhausdach.

Erfahrungen, die weit über das Handwerk hinausgehen

Text: Isabel Morollón | Fotos: Polybau

Marc Ammann, Fachlehrer Bildungszentrum Polybau in Uzwil, macht sich am 21. Mai zusammen mit fünf Lernenden auf die Reise nach Rumänien. Hier soll das Dach des Pfarrhauses der Kirchenburg Martinsdorf saniert werden. In Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer in München und der bayrischen Dachdeckerschule aus Waldkirchen werden hier Lernende aus verschiedenen Gewerken während zwei Wochen daran arbeiten.

Einzigartige Erfahrungen und Eindrücke

Das Projekt in Rumänien bietet den Lernenden einmalige Erfahrungen und Eindrücke. Die Schüler aus verschiedenen Gewerken treffen aufeinander und arbeiten gemeinsam an einem Ziel. Geschlafen wird in mitgebrachten Hängematten und Schlafsäcken im sanierungsbedürftigen Kirchturm. Ein typischer Tag während des Austauschs

beginnt mit einem gemeinsamen Frühstück. Anschliessend geht es auf die Baustelle, um das restaurierungsbedürftige Objekt zu sanieren. Dabei lernen die jungen Berufsleute nicht nur handwerkliche Fähigkeiten, sondern auch Teamarbeit und interkulturelle Kompetenzen.

Tagesabläufe und gemeinsame Aktivitäten

Die Tagesabläufe während des Austauschs sind gut strukturiert. Vor Beginn der Arbeit besprechen die Lernenden, was ansteht und geschafft werden soll. Anschliessend begeben sie sich an ihre jeweilige Baustelle. Zu Mittag gibt es eine Brotzeit, während abends die Einheimischen traditionelles rumänisches Essen für alle kochen. Im Anschluss findet oft ein gemeinsames Lagerfeuer statt, bei dem sich alle zusammenfinden und unterhalten.

Voneinander lernen und miteinander wachsen

Obwohl die Lernenden aus unterschiedlichen Schulen und Ausbildungsberufen kommen (Maurer, Plattenleger, Zimmerer oder Dachdecker), unterstützen sie sich gegenseitig und tauschen ihr Wissen aus.

Ein prägendes Erlebnis

Die einzigartige Verbindung, die sich zwischen den Jugendlichen bildet, ist beeindruckend. Bereits nach wenigen Tagen fühlt es sich an, als würden sie sich schon ewig kennen. Rainer Gross erinnert sich an eine besondere Begegnung mit einem der Lernenden, der ihm dankend sagte, wie froh er war, an diesem Austausch teilgenommen zu haben. Solche Momente zeigen, dass solche Projekte weit mehr bewirken als nur die Vermittlung von handwerklichen Fähigkeiten.



INFO

Dank

Ein grosses Lob geht an die Lernenden vom Bildungszentrum Polybau. Sie haben eine super Arbeit geleistet. Ein grosses Dankeschön geht auch an die Lehrbetriebe, welche ihre Lernenden für diesen Einsatz freigestellt haben:

- BS Strohmeier AG, Wetzikon
- Kilian Friedrich GmbH, Schafisheim
 - Dawag AG, Horn
 - Merz+Egger AG, St. Gallen
 - Wyder AG, Sins



Leckeress Essen beim Grillabend.

» Die anfänglichen Herausforderungen, sich an eine andere Arbeitsweise und Kultur anzupassen, waren schnell überwunden. Die Erfahrungen, welche die Lernenden in Rumänien sammeln konnten, sind nicht nur handwerklicher Natur, sondern formen sie auch menschlich.

Rainer Gross, Dachdeckerlehrer bayrische Dachdeckerschule Waldkirchen

Verlegen der Ziegel auf dem Pfarrhaus.



INFO

Corsins sportlicher Einsatz für Martinsdorf

Corsin Knüsel ist 18 Jahre alt und im dritten Lehrjahr als Dachdecker EFZ. Zum Lehrabschluss gehört eine Vertiefungsarbeit, bei der das Thema frei gewählt werden kann. Corsin verbringt in seiner Freizeit viel Zeit auf seinem Rennrad, darum widmet er nun auch seine Vertiefungsarbeit diesem Thema. Als Challenge setzte er sich die Strecke des Zugerberg Finanz Trophy Brevets, welche er einmal mit einem Oldtimer-Stahlrennrad abfuhr und einmal mit einem topmodernen Carbonrennrad. So möchte er herausfinden, ob es sich lohnt, mehr Geld für ein besseres Rad zu investieren, oder ob die Manpower massgebend ist. Mit dieser Challenge sammelt Corsin Geld für das Hilfsprojekt «Martinsdorf» in Rumänien.



Fazit

Diese Reise nach Rumänien bietet den Lehrlingen nicht nur die Möglichkeit, alte Handwerkstechniken zu erlernen, sondern auch, sich persönlich weiterzuentwickeln, sich kulturell zu öffnen und lösungsorientiert zu denken. Es ist ein Beispiel dafür, wie wertvoll interkulturelle Erfahrungen sind und wie sie junge Menschen in ihrer Entwicklung fördern können. Es geht nicht nur darum, zu lernen, wie man ein Dach deckt oder Ziegel transportiert, sondern auch darum, wie man gemeinsam als Team arbeitet, sich anpasst und über den eigenen Tellerrand hinausblickt.